

Mein „Weltwärts“-Freiwilligendienst mit Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

10. Monatsbericht, Mai 2013



Orangen-Rotebeete-Karottensaft aus dem Mixer

von Florian Stritzke

Dies ist bereits mein zehnter Monatsbericht. Ich habe nie gedacht, dass meine Zeit in Nicaragua so schnell verfliegt. Mein Abschied kommt immer näher und beschäftigt mich bei fast allem, was ich tue. Gleichzeitig muss ich auch schon meine Rückkehr nach Deutschland und mein Studium planen – ein seltsamer Spagat zwischen zwei Kontinenten. Dabei kann ich jedoch auch meine letzte Zeit genießen. Ich erfahre sie nicht als Abschnitt, den ich in naher Zukunft abgeschlossen haben werde, sondern als Hier und Jetzt, wirklich und zeitlos. Ich hoffe, dass ich zukünftig Nicaragua in meiner Erinnerung genauso lebendig erhalten kann.

Inhalt

Zum nicaraguanischen **Muttertag** haben wir in der Bibliothek kleine Geschenke für die Mamas der jungen Besucher gebastelt. Natürlich durfte wie bei fast allen Ereignissen ein „Mural“ (Wandbild) nicht fehlen. Dieses haben wir mit den Kindern gestaltet, die je eine Zeile zu einem kleinen Gedicht zu Ehren der Mutter beigetragen haben. Das fertige Plakat haben wir daraufhin in der Bibliothek aufgehängt.

Der **Garten** stellt uns und den Kindern immer wieder neue Aufgaben. Wir müssen ständig versuchen, ihn frei von Schädlingen zu halten, mit den Kindern pflegen wir die Pflanzen und bei allem soll das unmittelbare Erleben des Garten und Kreativität nicht zu kurz kommen. Zuletzt haben wir Tomaten und Paprika gepflanzt und die Ernte der Rotebeete und Karotten stand an. Das haben wir genutzt, um den Kindern ein paar besondere Aktivitäten anzubieten.

Zudem habe ich mit der Unterstützung der Bibliotheksmitarbeiter ein neues Projekt geschaffen. Jeden Dienstag bieten wir nun eine **Perkussionsgruppe** an. Im Stil von **Stomp** machen wir dort mit Müll und Alltagsgegenständen Musik. Trotz kleiner Schwierigkeiten ist das Angebot bereits gut angelaufen und dafür, dass wir bei null anfangen mussten, haben die Kinder erstaunlich schnell gelernt. Ein solches Projekt, das von den Kindern hohe Konzentration und disziplinierte Ausdauer erfordert, ist aber natürlich auch anstrengend und will gut geplant sein.

Kurz auf den Muttertag folgte dann der **internationale Tag des Kindes**. Dazu haben fast alle Einrichtungen in Ocotal eine kleine Feier veranstaltet. Da diese über die ganze Woche verteilt waren, hatte der Zirkus, der auf viele der Veranstaltungen eingeladen war, einen vollen Terminkalender. Auch in der Bibliothek haben wir mit den Kindern gefeiert. Spiele hatten wir für die Kinder vorbereitet und es gab auch eine Piñata.

Nach großer Verspätung ist der **Container mit den Hilfsgütern** für das Krankenhaus in Ocotal angekommen. Am 5. Juni konnten wir ihn vor dem Hospital ausladen.

Der **neue Sanitärbau** der Bibliothek ist kurz vor der Fertigstellung. Es fehlen nur noch Waschbecken.

In meiner Freizeit habe ich den berühmten **Rio San Juan** im Süden von Nicaragua besucht. In dem beschaulichen Dorf Sabalo habe ich übernachtet. Vor kurzem hat die nicaraguanische Regierung den Bau eines **interozeanischen Kanals** beschlossen. Der Rio San Juan war einer der eventuellen Routen des Kanals, auf dem in Zukunft Containerschiffe zwischen Atlantik und Pazifik kreuzen sollen. Trotz der Hoffnung, die der Kanal weckt, gibt es auch starke Kritik an dem Megaprojekt.

Muttertag in Ocotal

„El Dia de la Madre“ (Tag der Mutter) ist in Nicaragua nicht irgendein Tag. Schon einen Tag früher finden in fast allen Institutionen von Ocotal Feste statt, um die nicaraguanischen Mütter zu würdigen und zu ehren. Der Muttertag selbst, 30. Mai, ist ein Feiertag. Natürlich konnten wir das in der Bibliothek nicht ignorieren und so haben wir die Kinder schon vorher mit Bastel- und anderen kreativen Angeboten auf den besonderen Tag eingestimmt.

Den jungen Besuchern boten wir an, einen kleinen Geschenkkorb zu basteln, den die Kinder nach und nach mit anderen kleinen Basteleien aus der Bibliothek füllen konnten, um ihn anschließend ihrer Mama als kleines Präsent zu überreichen. Für den Korb aus Papier mussten die Kinder zunächst die Vorlage mit Lineal und Bleistift auf einem Blatt abzeichnen und die Form ausschneiden. Bevor sie das Papier in die Form des Korbes brachten, konnten sie es individuell gestalten. Sie haben den Korb nach ihren Vorstellungen bemalt und wir haben ihnen gezeigt, wie man aus Papiersteifen Blumen formen kann, mit denen sie ihr kleines Werk dekoriert haben. Am Ende haben wir das Innere des fertigen Korbes noch mit Seidenpapier verziert.



Basteln der Geschenkkörbe

Außerdem haben wir mit den Kindern der Bibliothek ein „Mural“ (Wandplakat) für die Mutter gestaltet. Neben einem großen Herz auf einer Blumenwiese – die Blüten haben wir aus recycelten Eierkartons gebastelt – stand ein von den Kindern selbstgeschriebenes Gedicht. Dafür hat jedes Kind aus persönlichen Erinnerungen und Gedanken an seine Mutter einen Vers geschrieben. Diese haben wir anschließend gemeinsam zu einem zusammenhängenden Gedicht geformt und an dem Plakat aufgebracht, das wir in der Bibliothek ausgestellt haben.



Festtagsessen in der Bibliothek

Da Muttertag und der Geburtstag von Juve zusammenfielen, haben wir in der Bibliothek beides mit einem gemeinsamen Mittagessen gefeiert, um damit Juve und auch Dochita, der Mutter der Bibliothek, eine kleine Freude zu machen. Das ganze Bibliotheksteam ist in der Mittagspause in der Bibliothek geblieben und hat dort das Essen zubereitet.

Briefaustausch

„Meine Mama hat gesagt, wer einen Freund hat, hat einen wertvollen Schatz!“, schreibt eines der Mädchen aus der Bibliothek ihrer Briefpartnerin aus Wiesbaden. Der Briefaustausch mit der Grundschule in Breckenheim und den Kindern der Bibliothek hat sich bereits etabliert. Dabei haben sich einige sehr motivierte Briefeschreiber gefunden, die immer wieder nach neuer Post aus Deutschland fragen und sie beantworten wollen. In den Briefen schreiben sie über ihre Familie, die Schule, die Bibliothek und ihre Stadt, in der sie wohnen. Aber nicht nur Text, auch viele gemalte Bilder schicken wir jedes Mal nach Breckenheim und empfangen auch viele Zeichnungen der Kinder dort. So ist mit der Zeit, glaube ich, ein recht lebendiger internationaler Austausch zwischen den beiden Gruppen entstanden.

Zuletzt haben wir mit den Kindern Blumensamen, die die Gruppe aus Deutschland geschickt hatte, gepflanzt. Erst vor kurzem war dafür das Beet vor dem neuen Toilettenbau freigeworden, in das wir die Samen einsetzen wollten. Mit Genauigkeit und Sorgfalt haben die Kinder die unterschiedlich zu pflanzenden Blumensamen in die Erde gelegt und regelmäßig gegossen. Wenn die Pflanzen tatsächlich angehen, werden sie bald die Bibliothek verschönern. (Leider hat der Baustaub der Arbeiten an den neuen Toiletten den Pflanzen aber anscheinend geschadet und wir werden vielleicht noch einen zweiten Versuch unternehmen müssen, die Blumen zu säen.)



Arbeitende Hände beim Blumensäen

Zu Beginn des Austauschs mit Breckenheim gab es noch keine individuellen Briefpartner, weil die Gruppen weder in Deutschland noch in Nicaragua fest zusammengesetzt waren und immer andere Kinder dazu kamen, wenn wir die Briefe schrieben. Stattdessen war es eine offene Kommunikation zwischen den beiden Gruppen. Im Laufe der Zeit hatte das den Nachteil, dass die Kinder keine wirklich persönliche Kommunikation aufbauen konnten, obwohl sie sich einen engeren Kontakt wünschten. Deshalb haben wir mit den regelmäßigsten Schreibern, die wirklich interessiert sind und häufig in die Bibliothek kommen, einen individuellen Briefkontakt initiiert.



Beim Schreiben der Briefe

Jedoch wird es leider bald eine Unterbrechung des Austauschs geben, da die deutschen Sommerferien beginnen. Danach wird sich in der Grundschule aus Breckenheim erst wieder eine neue Gruppe zusammenfinden müssen. Die jetzigen Briefpartner werden auf eine weiterführende Schule wechseln. Das Interesse, das Projekt so bald wie möglich weiterzuführen, ist in der Bibliothek allerdings vorhanden.

Heute ist also das vorläufig letzte Paket aus Breckenheim angekommen. Es enthielt zwei Bücher mit Märchen der Brüder Grimm auf Spanisch und einen Brief an die Kinder der Bibliothek. Dieser Brief verspricht, nach den Sommerferien eine Schülergruppe aus

Drittklässlern zu bilden, die den Briefaustausch weiterführen. Diese werde ich, zurück in Deutschland, besuchen können und ihnen über die Bibliothek in Ocotal erzählen.

Gartenarbeit

In der Regenzeit sind die Pflanzen aus dem Garten der Bibliothek unaufhaltsam in die Höhe geschossen. Unter anderem sind drei Wassermelonen gewachsen, von denen ich hoffe, dass doch zumindest eine vor meiner Abreise reif werde. Außerdem habe ich aus einer Gärtnerei in Estelí Rosmarin und Minze mitgenommen und sie in dem Garten eingepflanzt. Die Beete sind zurzeit so grün wie noch nie.



Rotebeete im Bibliotheksgarten

Mit Rigo bin ich zu einer Agrarschule in Totogalpa gefahren, weil Bekannte erzählt hatten, dass dort Tomatenpflanzen aufgezogen werden. Nachdem die letzten Tomatenstauden in dem Bibliotheksgarten durch die weiße Fliege eingegangen waren, wollte ich es noch einmal versuchen. Die kleinen Tomatenpflänzchen verkaufen die Schüler des Zentrums, auch eine Einrichtung von INPRHU (Somoto), für umgerechnet acht Cent das Stück. Auch Paprikapflanzen haben wir mitgenommen. Schließlich gaben uns die Arbeiter noch wertvolle Tipps, wie man die Tomaten großzieht und sie am besten vor Krankheit und Schädlingen schützt.

In der Bibliothek haben die Kinder die Tomaten- und Paprikapflanzen in ein leerstehendes Beet gepflanzt. Wie jedes Mal, wenn wir etwas Neues dem Garten hinzufügen, waren sie ganz begeistert. Beim Einpflanzen mit der Schippe in der Hand fühlt sich jedes Kind gleich ein wichtiges Mitglied der Gruppe und ist stolz auf die kleine Verantwortung, die es trägt. Mittlerweile sind die Tomatenstauden auch schon gewachsen, nun müssen wir sie nur weiterhin gut pflegen, damit sie dieses Mal Früchte tragen, die wir oder meine Nachfolgerin mit den Kindern ernten können. Die Rotebeete und die Karotten dagegen haben wir schon geerntet.



Zubereitung des Frescos

Die Rotebeete, die wir schon zu Beginn des Gartens gepflanzt hatten, konnten die Kinder endlich aus der Erde holen. Bei der ersten Ernte haben wir die lila Knollen gekocht und mit Olivenöl, Käse und Basilikum zu einem kleinen Salat verarbeitet. Beim zweiten Mal haben wir auch die Karotten gezogen. An diesem Tag haben wir einen Orangen-Rotebeete-Karottensaft gemacht. Obwohl die Kinder bei der Idee, Rotebeete und Karotten zu mischen, ihre Gesichter verzogen haben, schmeckte ihnen der „Fresco“ (Saft) am Ende sehr gut. Der Orangen-Rotebeete-Karottensaft ist eine leckere und gesunde Alternative zu anderen verbreiteten „Frescos“, die oft aus Pulver von Nestle voller Geschmacksstoffen und Zucker gemacht werden.

Perkussionsgruppe „Stomp“

Schon Anfang Mai habe ich mit der Hilfe der anderen Bibliotheksmitarbeiter begonnen, eine kleine Perkussionsgruppe aufzubauen. Wie Stomp machen wir mit den Kindern nicht auf „richtigen“ Instrumenten Musik, sondern wir suchen Alltagsgegenstände oder recyceln Müll und holen daraus Töne hervor. So brauchen wir für unser Musikangebot kein zusätzliches Geld und die Kinder können sehen, dass Musik nichts Elitäres sein muss, sondern Musik in allen Dingen und in jedem von uns steckt. Um die Kinder für das Projekt zu interessieren und ihnen zu zeigen, was Perkussion im Stil von Stomp ist, haben wir ihnen zu Beginn eine kleine Präsentation eines Stomp-Stückes vorgeführt.

Dabei musste ich gleich bemerken, dass mein Vorhaben nicht so einfach ist, wie ich gedacht habe. Nelsy und Carmen, die mir bei meinem Angebot helfen, können keine Noten lesen und haben keine Erfahrung. Auch für sie war es nicht leicht und es hat sie Disziplin und Ausdauer gekostet, das Stück für die Präsentation zu lernen. Das gilt für die Kinder, von denen die meisten noch nie ein Instrument in der Hand gehalten haben, natürlich in besonderem Maß. Jedenfalls bin ich froh, dass die beiden bei dem Projekt meist als pädagogische Unterstützung dabei sind und ich nicht die Gruppe der Kinder alleine dirigieren muss.

Nach unserem Pan stelle ich montags immer das Konzept zusammen, spreche es ab und wir proben gemeinsam im Team die Rhythmen. Rosa, meine Mitfreiwillige, macht auch bei den Perkussionsklassen mit. Carmen konnte ich deshalb überreden, mich zu unterstützen,

weil ich ihr wieder Deutschunterricht gebe. Sie arbeitet seit ein paar Monaten eigentlich nicht mehr für die Bibliothek.

Am Dienstag um drei Uhr fängt die Perkussionsstunde mit den Kindern an. Zu Beginn machen wir ein Konzentrationsspiel, um die Kinder zur Ruhe kommen zu lassen und auf die Stunde einzustimmen. Dabei geben wir eine Reihe von Bewegungen vor, die wir alle gleichzeitig machen: erst auf die Schenkel klopfen, in die Hände klatschen, dann links schnipsen, rechts schnipsen. Währenddessen, ohne den Rhythmus zu unterbrechen, sollen sich die Kinder nacheinander bei ihrem Namen rufen. Die Kinder lernen sich damit besser kennen. Beides, Klatschen und Sprechen, gleichzeitig auszuführen, fordert außerdem viel Aufmerksamkeit. Mit jedem Treffen der Gruppe hat dieses Spiel besser funktioniert und die Kinder fanden Spaß daran.



Notenlesen

Eine große Frage war, wie wir den Kindern Notenlesen beibringen würden. Sie haben es nicht in der Schule gelernt und Notenzeichen auch sonst noch nie gesehen. Um später in der Gruppe gemeinsam unterschiedliche Rhythmen zu spielen, braucht es jedoch unbedingt ein System, mit dem wir die Takte für die Kinder visuell aufzeichnen können. So können sie sich ihren Part leichter merken und sie bekommen auch ein besseres Verständnis für die Musik. Sie *sehen*, dass die Takte (zumindest bei uns) immer gleich lang sind, aus vier Vierteln bestehen und wir diesen Takt immer wiederholen. Das gibt ihnen Orientierung. Auf der anderen Seite muss das System, das wir einführen, möglichst einfach sein, damit wir nicht das Gegenteil bewirken und die Kinder verwirren.



Theorie und Praxis

Deshalb habe ich mich für ein sehr einfaches System entschieden, das nur mit Strichen und Punkten auskommt. Die Striche sind doppelt so breit wie die Punkte und bedeuten eine „lange“ Viertelnote. Die Punkte dagegen stehen für eine „kurze“ Achtelnote. Das habe ich den Kindern erklärt, indem ich ihnen die Geschichte der Morsezeichen erzählt habe, bei denen auch nur mithilfe von kurzen und langen Signalen ganze Nachrichten übermittelt werden. Zusätzlich haben wir den beiden Noten Silben zugeordnet, sodass schon beim

Lesen der Silben der Rhythmus bereits einleuchtet. Auf diese Weise haben sich die Kinder acht Rhythmen, die ich mit Strichen und Punkten auf ein Plakat geschrieben hatte, selbst erarbeitet. Zuerst las eines der Kinder den Takt laut vor, den wir dann zusammen in der Gruppe gesungen und schließlich gespielt haben.

In der Folgenden Stunde haben wir neben der kurzen und der langen Noten auch die „stille“ Note, die Pause, eingeführt und zum ersten Mal zwei unterschiedliche Rhythmen in der Gruppe spielen lassen. Der Teil der älteren Kinder hat einen Rhythmus mit Pause, die Jüngeren einen ohne gespielt. Die beiden Teile zusammenzuführen, hat zwar einige Übung gekostet, letztlich aber doch sehr gut funktioniert. Um dies noch zu verbessern, haben wir im Folgenden die Eins „eingeführt“. Wir haben mit den Kindern ein paar Übungen gemacht, um ihnen zu zeigen, dass die Rhythmen einen festen Anfang haben, der sich immer wiederholt, die Eins. Daran müsse man sich orientieren. Besonders beim gemeinsamen Spielen ist es wichtig, auf diese erste Note zu achten. Nur so können wir einen guten Gruppen-Sound erreichen und am Ende vielleicht sogar vor einem kleinen Publikum auftreten.

Allerdings haben wir momentan noch mit kleinen Problemen zu kämpfen. Obwohl den Kindern die Perkussionsgruppe gefällt, kommen sie nicht regelmäßig zu der festen Uhrzeit, die wir für Perkussion reserviert haben. So sind erst einmal alle Kinder, die in dem Projekt mitmachen, bei einer Probe dagewesen. Sonst müssen wir anstatt mit allen acht mit einer wesentlich kleineren Gruppe üben. Gerade weil die Stunden aufeinander aufbauen, ist das besonders fatal. Ein anderes Problem ist, dass wenn wir mehrere Rhythmen hintereinander spielen, sich die Kinder schnell langweilen, ohne den Rhythmus schon zu beherrschen. Und außerdem ist es nicht immer leicht, die Mitarbeiterinnen für die Zusammenarbeit zu motivieren.

Trotzdem ist Perkussion zu einer meiner liebsten Aktionen in der Bibliothek geworden und man sieht, dass auch den Kindern die Mischung aus Bewegung, Singen und Trommeln viel Freude macht. Daher ärgere ich mich ein wenig, dass ich nicht schon früher den Mut gehabt habe, dieses Angebot zu organisieren. Ich glaube, dass die Perkussion den Kindern viel wertvolle Gruppen- und Musikerfahrung zu bieten hat. Ein paar Perkussionsstunden bleiben mir jedoch noch, die ich ganz sicher nutzen werde, um zumindest einen kleinen Auftritt mit den Kindern einzustudieren. Und vielleicht hat meine Nachfolgerin, Alina, ja Lust, die Gruppe weiterzuführen.

Tag des Kindes

Eine Woche nach dem Muttertag wurde in Ocotil der internationale Tag des Kindes gefeiert. Wie auch der Muttertag war der Tag des Kindes überall allgegenwärtig. An fast jedem Tag dieser Woche wurde der Zirkus „Ocolmena“ auf eine andere Veranstaltung eingeladen, um den Kindern eine ganz besondere Unterhaltung zu bieten. Am Sonntag traten sie sogar in Macuelizo, einem Dorf in der Nähe von Ocotil, auf. Diese Auftritte haben die Gruppe der verbliebenen alten Zirkusmitglieder wieder ein wenig mehr motiviert.

Auch in der Bibliothek selbst haben wir ein kleines Fest gefeiert. Es kamen Kinder aus einer der Casitas von INPRHU und natürlich waren die Kinder, die regelmäßig die Bibliothek besuchen, auch dabei. Mit allen zusammen haben wir einige Gruppenspiele gespielt. In einem Barfuß-Marathon sollten die Kinder wie in einer Staffel Gegenstände von einer Seite

zur anderen auf einem Fuß balancieren, in einem anderen Spiel sollten sie nur mithilfe von zwei Stücken Zeitungspapier als Gruppe einen reißenden Fluss überqueren. Im letzten Spiel mussten sich die Kinder immer wieder in neuen Gruppen zusammenfinden und eine Aufgabe gemeinsam kreativ lösen. Das Spielen, Interagieren und Absprechen in der Gruppe hat den Kindern sichtlich gefallen und war eine interessante Erfahrung. Am Ende gab es noch eine selbstgebastelte Piñata in Form einer Biene (der Name der Bibliothek „Las Abejitas“ heißt auf Deutsch „Die Bienchen“), die die Kinder freudig zerstört haben.



Spiele im Freien

Toilettenbau

Inzwischen ist der neue Toilettenbau der Bibliothek so gut wie fertig und schon in Benutzung. Die Toilettenkabinen sind komplett, die Wassertanks installiert, das Gebäude frisch gestrichen und sogar Mülleimer und Fußabtreter stehen schon bereit. Die Waschbecken aus Beton müssen lediglich noch gefliest werden. Damit ist die Arbeit für die Bauarbeiter aber noch nicht erledigt. Sie sollen außerdem die Teeküche restaurieren, die Wand auf der Straßenseite der Bibliothek neu verputzen und ein paar Kleinigkeiten reparieren.



Toiletten

Containerlieferung

Der Container, schon lange Zeit in Nicaragua, ist nach bürokratischen Schwierigkeiten endlich in Ocotal angekommen. Am Morgen vom 5. Juni konnten wir ihn vor dem Krankenhaus ausladen, das auf die gesendeten medizinischen Hilfsgüter lange warten musste. Die Krankenschwestern waren freudig aufgeregt über das neue Material und Doña Martha sichtlich erleichtert, dass die Probleme schließlich gelöst werden konnten.

Auch für die von Nueva Nicaragua unterstützten Einrichtungen lieferte der Container Material. Drei Kisten neuer Bücher waren für die Arbeit in der Bibliothek dabei.



Ankunft und Entladen des Containers

Rio San Juan

Meine Urlaubstage in diesem Monat habe ich am Rio San Juan verbracht. Dies ist der Fluss, der im Süden Nicaraguas die Grenze zu Costa Rica markiert und in den Atlantik mündet. Dort im Süden herrscht ein schwüleres Klima als im bergigen Norden von Ocotal, die Häuser der kleinen Dörfer am Flussufer sind aus Holz und haben einen anderen Stil, statt Kaffee werden Kakao und Palmen angebaut und man bemerkt eine andere Atmosphäre. Ich habe den Fluss in diesen Tagen auf einem Paddelboot erkundet und eine Kakaofinka besucht. Insgesamt aber habe ich die Tage dort sehr ruhig verbracht und viel die Stille genossen. Zuletzt war ich noch in der Festungsstadt „El Castillo“, von der Nicaragua aus schon vor eindringlichen Piraten verteidigt wurde, bevor ich über Managua nach Ocotal zurückfuhr.



Sabalo am Rio San Juan

Kurz darauf schloss der nicaraguanische Präsident die Konzession für den Bau eines interozeanischen Kanals durch Nicaragua. Es war im Gespräch, dass der Kanal durch eben jenen Rio San Juan führen sollte, jetzt wird wahrscheinlich aber eine andere Route gewählt. Das Naturparadies am San Juan mit seinen Reservaten und der Artenvielfalt wäre damit sicher beschädigt worden. Trotz der Einschnitte in die Umwelt, die der Kanal bedeuten würde, haben die Bewohner des Flusses erzählt, sie hofften sehr auf den Kanal und damit verbundenen Arbeitsplätze. Aber es gibt auch scharfe Kritik an der Vereinbarung für den Kanalbau. Die beiden großen Tageszeitungen aus Nicaragua „El Nuevo Diario“ und „La Prensa“ kommentieren, Nicaragua verschenke Souveränität über Ressourcen und Gebiete an ein wenig bekanntes ausländisches Unternehmen ohne im Gegenzug ausreichende Sicherheit zu bekommen, dass der Kanal überhaupt fertiggestellt würde. Die Vertretungen in den autonomen indigenen Gebieten, durch die der Kanal führen wird, wurden außerdem nicht in die Entscheidungen mit einbezogen.



Kleiner Hafen am Rio San Juan

Ich möchte allen danken, die mit Interesse meinen Freiwilligendienst verfolgen und mir aus Deutschland geschrieben haben.

Ganz besonderer Dank geht natürlich diejenigen, welche unsere Arbeit in Nicaragua mit ihren Spenden unterstützen und damit viele wertvolle Projekte in Ocotal ermöglichen. Wenn auch Sie spenden möchten, können Sie das unter dieser Verbindung tun.

Die Kinder der Bibliothek und ich senden Ihnen ganz herzlichen Dank über den Atlantik!

Meine Adresse: Del Colegio Fé y Alegría ½ c. al Oeste
Barrio Lacayo Farfan
Ocotal – Nueva Segovia
Nicaragua

Meine Handynummer: +505 844 247 63

Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.

Bank: KD-Bank, Dortmund

Konto Nr.: 10 13737 033

BLZ: 350 601 90

Kennwort: Spenderkreis Florian Stritzke